

seiner politischen Einigung länger braucht als irgend ein anderes auf dieser Welt. Jetzt, da diese Einigung vollzogen ist, steht diese Welt ebenso still: da ein einziges deutsches Volk ist ihre zunächst noch nichts anderes als unheimlich. Ein halbes Duzend und mehr Völker leben sich in ihrer Existenz und ihrem Bestehen nur deshalb bedroht, weil es erstens in jüdischen Zeitungen so zu lesen war und zweitens, weil Deutsche, die aus allen Erdteilen zusammengekommen waren, es zustande brachten, dieselben Völker in derselben Sprache nach derselben Weise und mit genau der gleichen Empfindung zu lesen.

Doch eine solche Auffassung in der Welt um uns herum ist ihr Unwesen treiben kann — daran sind letzten Endes die Deutschen innerhalb des Reiches zu einem guten Teil selbst schuld. Für sie war der Volksgenosse einstweilen jenseits der Reichsgrenze bereits „Ausländer“ und damit „Fremder“, mochte er zehnmal einen Stammesbaum haben, der sich durch sämtliche deutschen Gauen wand wie heute die Reichsautobahnen. Im günstigsten Falle interessierte er sich — durch eine dynastisch bestimmte Schulerziehung dazu veranlaßt — noch für den Volksgenossen, der es vielleicht nur einem Zufall verdankte, daß er die Staatsbürgerrechte seines Fürstentums noch nicht verloren hatte. Daß der Schwabe in Banat, der unter dem Druck der Verhältnisse vielleicht sogar seinen Familiennamen der Sprache jenes Volkes angepaßt hatte, das gerade die staatlichen Hoheitsrechte für sich in Anspruch nahm, dennoch Schwabe geblieben war und seine Rinde immer noch deutsch beten lehrte — das wußte man im Gau der Schwaben kaum mehr und interessierte sich auch kaum dafür.

Es ist vorgekommen, daß Deutsche aus dem geschlossenen Siedlungsgebiet der Deutschen in Mitteleuropa unmittelbar nach Lebensregeln der Reichsgrenze von Deutschen gefragt wurden, wo sie so gut deutsch sprechen gelernt hätten. Diese Fragesteller vermuteten, daß die deutsche Welt an den schwarz-weiß-roten Grenzpfählen ende. Sie haben wahrheitsgemäß noch jene Schulerziehung genossen, die nicht wußte von dem Band des Wuttes, von dem Band der Sprache, von dem Band der gemeinsamen Heimat, das alle umschließt und nie als jene kreißelt, die deutsch sind. Gewiß, das Deutsche Reich umfaßt 67 Millionen Menschen — aber allein der geschlossene deutsche Siedlungsraum ist 95 Millionen Deutschen Heimat. Eine unglückselige Geschichte hat diese 28 Millionen außerhalb der Reichsgrenzen gestellt. Es wird niemand behaupten dürfen, daß diese 28 Millionen sich in die staatspolitischen Gegebenheiten nicht gefügt hätten. Sie sind sogar im Laufe der Geschichte auch außerhalb des Reichsverbandes Träger und Hüter der anderen Staatsidee gewesen, darüber hinaus noch Gestalter und Former, zu mindestens aber Ideengeber des ihnen eigentlich fremden Staates.

Nicht immer haben diese Staaten und Völker es den in ihrem Raume lebenden Deutschen zu danken gewußt, was diese für sie leisteten und opferten. Schon aus diesem Grunde hat auch keiner dieser Staaten oder Staatsgewalten das Recht, aus dem dem tieferen Gefühl und damit dem Blute entspringenden Bekenntnis zur Gemeinschaft aller Deutschen in Blut, Sprache und Lied auch nur die Vermutung eines deutschen Imperialismus anzunehmen, der, wie z. B. der Imperialismus der Sowjetunion, die ganze Welt oder zu mindestens eine ihrer Teile überflutet.

Vom Nichteinmischungs-Schauplak

Londoner Pressekombinationen — Pariser „Jour“: Deutschland hat recht!

London, 2. August.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, die Weigerung des sowjetrussischen Vorschlägers, die Gewährung der Rechte Kriegführender zuzugestehen, scheint (1) die britischen Vorschläge zersplittern zu haben. Wenn der Sowjetvertreter seine Stellungnahme nicht ändert, wird es notwendig sein, die britischen Vorschläge aufzugeben. In diesem Falle würde, wenn kein neuer Plan zustande käme, das Nichteinmischungsabkommen fortgesetzt werden, aber nur in seiner gegenwärtigen verfallenen Form, nämlich mit einer teilweisen Seebewachung und überhaupt keiner Landkontrolle. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in französischen Kreisen sei vorgeschlagen worden, daß es letzten Endes am besten sein würde, sich darauf zu beschränken, eine wirksame Kontrolle wiederherzustellen. Das würde bedeuten, daß die beiden Streitkräften der Freiwilligenjurisdiktion und der Rechte Kriegführender beiseite gestellt würden. Der liberale „News Chronicle“ entwickelt ähnliche Gedanken und befreit sich im übrigen einer tendenziösen Einseitigkeit der Lage, indem er u. a. erklärt, daß das „Din-

dernis“ der deutschen und italienischen Stellungnahme in der Nichteinmischungsfrage viel größer sei als die von Sowjetrußland gemachten Schwierigkeiten (1).

Der Direktor der Pariser Zeitung „Le Jour“ stimmt in seinem außenpolitischen Vellaufsatze der Wichtigkeit der Feststellung des deutschen Vorschlägers in London, von Ribbentrop, zu, die dahin lautete, daß ohne Sowjetrußland in Spanien nicht der Krieg wüten würde. Der deutsche Vorschläger von Ribbentrop, so plädiert „Le Jour“ bei, hat in London das Wort gesprochen, das der Lage entspricht: „Wir können unmöglich die Wichtigkeit der Verhinderung von Ribbentrop bestreiten, daß es ohne die Sowjetregierung in Spanien keinen Bürgerkrieg geben würde.“ Sowjetrußland hat in Europa nichts zu schaffen. Der Abscheu, den jeder Franzose vor dem Bolschewismus empfindet, sei nur der einfachste und richtigste Reflex eines gefunden Körpers angesichts einer tödlichen Gefahr. Was denn anders habe Sowjetrußland in Spanien zu suchen, als den Keim der Revolution zu verbreiten, der dann bald auch Frankreich anstecken solle.

Neuer Schlag gegen eine alte Lüge

Zeitgemäße Feststellungen eines englischen Historikers in der Kolonialfrage

X Berlin, 2. August.

Im Juli-Fest der „Europäischen Revue“ berichtet Sir Beazley über die Entscheidungsjahre der deutschen Kolonialpolitik in Afrika 1890 und 1894.

Mit unerbittlichem Wagemut und größter Zähigkeit habe Sir Beazley den Anspruch Deutschlands auf weite und wertvolle Gebiete erworben und in Argando, wo Englands Bemühungen um Einflußnahme ziemlich erfolglos geblieben waren, das Vertrauen der Sultane zu Deutschland gewonnen. Aber mit einem Federstrich wurde ein großes Kolonialgebiet (sogar doch zumindest der sichere Anspruch darauf) durch den Sanstbar-Vertrag jenseitig gemacht. Das war 1890. Drei Jahre später, fährt Beazley fort, „legte ein glühendes Schicksal Deutschland eine einzigartige Entscheidung zu Füßen, die aber nach reiflicher Überlegung zurückgewiesen wurde.“ Hier hat es sich um ein Angebot Englands an Deutschland gehandelt, sich mit ihm in den zentralen Sudan so zu teilen, daß Deutschland ein großes Stück des heutigen französischen Zentralafrikas zuerlassen wäre. Aber auf den ersten Blick

Frankreich hin, für dessen afrikanische Pläne diese Gebiete eine erhebliche Rolle spielten, hat Deutschland ohne jede Entschädigung auf das englische Angebot verzichtet. Beazley schließt seinen Artikel mit den Worten:

„Sellen hat eine große Nation (oder vielmehr ihre Regierung) sich unbedachter von großen, wiederholt dargebotenen Gelegenheiten zurückgezogen. Auf jeden Fall aber rechtfertigen diese Bezüge, wie sie dann auch in der Marokko-Politik von 1911 geübt wurden, keineswegs das Bild eines Deutschlands, das immer und überall koloniale Expansion erstrebt und gegen jeden Nachbarn, sei er Rivale oder Freund, konspiriert, um diese Expansion zu ermöglichen.“

Diese Feststellung eines der bedeutendsten britischen Historiker der Gegenwart verdient mit ehernen Diktoren in das Buch der Kolonialgeschichte Deutschlands eintragen zu werden. Hiermit wird die schwerwiegendste Begründung für die Fortnahme der deutschen Kolonien, der deutscherseits immer auf das schärfste entgegengetreten worden ist, nun auch englischerseits beseitigt. Sie führt auf Grund

moachte. Die Deutschen, die von jenseits der Grenzen nach Breslau kamen, sahen plötzlich in ihrer Heimat den Gegensatz Staat und Volk, den sie selbst am schwersten empfinden, aufgeschlüsselt und zu einer Einheit verschmolzen, die sich in jener Person verkörperte, der allein diese Verschmelzung zu danken ist: in Adolf Hitler. Genau so, wie den Deutschen in Amerika ihre Nationalhymne: „God domow us...“ nach der Gründung ihres Staates im Winter 1918 ganz anders klang als vorher, ebenso wird jede fremde Nation anerkennen müssen, daß das „Deutschland, Deutschland über alles“ einen viel tieferen Sinn bekommen hat, seitdem Deutschland wahrhaft erstanden ist.

Die Jubelstürme, die den Führer der deutschen Nation am Sonntag in Breslau umbrachten, waren in keinem einzelnen Falle — auch auf die Person gerechnet — eine Kundgebung eines da und dort angenommenen deutschen Imperialismus. Das deutsche Lied wachte nur noch schlummernde Erkenntnis der unlöslichen Gemeinamkeit des Volkes.

Breslau sah das deutsche Volk — das Barrieren von Stein und Holz einzuengen oder zu vermindern nicht imstande sind, denn diese Barrieren bauen Menschen — die Gemeinamkeit der Deutschen aber, die über alle diese Grenzen hinwegreicht. J. M.

sichhaltiger Beweisführung die Behauptung der Antwortnote der Alliierten vom 16. Juni 1919 ab absurdum, daß die Fortnahme der Kolonien die Sicherung des Weltfriedens bedeute, gegen einen militärischen Imperialismus, der darauf ausging, sich Stützpunkte zu schaffen, um gegenüber anderen Mächten eine Politik der Einmischung und Einschüchterung zu verfolgen.“

Gleichzeitig sollte diese Feststellung aber auch als Mahnung denjenigen gelten, die auch heute in erster Linie mit der gleichen ungerechtfertigten Verdächtigung der Anerkennung des deutschen Kolonialanspruchs entgegenarbeiten, daß Deutschland wie vor dem Kriege auch künftig mit seiner Kolonialforderung imperialistische Ziele verfolgen werde und sich mit der Rückgabe seiner früheren Kolonien niemals begnügen werde. Sir Raymond's Feststellung wird in Deutschland nicht vergessen werden, und mit Befriedigung und Dankbarkeit kann festgestellt werden, daß der Geschichtsschreiber auch englischerseits heute die Kolonialschuldfrage als solche erkannt und brandmarkt und Deutschland die Gerechtigkeit zukommen läßt, an die wir den Glauben nie verlieren werden. Die Politiker würden viel zur Verständigung und zum Frieden beitragen, wenn auch sie sich ihrer Gerechtigkeit nicht länger verschließen würden.

Schmuggelfahrt mit Panzerwagen

Eigenbericht der NS-Presse

vgs. Koblenz, 1. August

Am 4. August beginnt vor dem Amtsgericht Weimar der Prozeß gegen einen Großschmuggler — er hat sich selbst den Namen „Schmuggelkönig der Eisen“ zu gelegt — und dessen Genossen. Vor ungefähr dreiviertel Jahren nahm die Zollfahndungsstelle Köln an der Grenze eine Reihe von Männern fest, die sich unter Führung des Schmugglers Sch. zu einer gefährlichen Schmugglerbande zusammengeschlossen hatten und so ein glänzendes „Geschäft“ entwickelten.

Nach zwei Jahren hatte der Anführer seine Bande schon so organisiert, daß sie mit einem Panzerwagen über die Grenze fuhr, bis es eines Tages gelang, die Schmuggler und Helfer, insgesamt 21 Männer, zu verhaften. Der Prozeß, der wohl der größte Schmuggler-Prozeß sein dürfte, der deutsche Gerichte jemals beschickte, wird voraussichtlich drei bis vier Wochen dauern. 25 Personen sind angeklagt, während als Zeugen über 100 Personen auftreten werden.

Geliebte und sich selbst erschossen

Eigenbericht der NS-Presse

J. Staßfurt, 1. August.

In Staßfurt trug sich eine schwere Missetat zu, der die Ehefrau Ella Dehne und der 50jährige August Reinhardt zum Opfer fielen. Als der Ehemann Dehne Donnerstag gegen 15 Uhr von der Arbeit heimkehrte, fand er die Wohnung verschlossen. Da er sah, daß der Schlüssel von innen steckte, stellte er eine Leiter an das Fenster der Schlafkammer und stieg ein. Dort bot sich ihm ein entsetzliches Bild. Er fand seine Ehefrau und den ihm bekannten Reinhardt erschossen auf dem Bett liegend vor. Neben der rechten Hand des Reinhardt lag eine Pistole und nicht weit davon ein Kessel mit der Aufschrift: „Wir scheiden beide, lebt wohl!“

Die Tannhoferbüben

Ein Waldroman von Hans Ernst

Uebersetzungsrecht durch Verlagsanstalt M a n z, München.

53. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er klopfte unter der Türe Robert noch einmal mit aller Zärtlichkeit auf die Schultern.

„Ein Prachtkerl bist — Respekt!“ Dann hörte man ihn langsam den Flur hinauspöhlern.

Robert Meißner wartete nur, bis er um die nächste Straßenecke verschwunden ist, dann jagt er wie von tausend Teufeln gepeit ins Freie: Lust! Licht! Wärme! Nichts denken, nur wandern!

Und er rennt, was er aus sich herausbringt. Nur nicht Rücksicht, denkt er. Wenn ich hülflos, kürzen die Gedanken auf mich herein wie bissige Hunde.

Schließlich landet er doch in seinem Atelier. In die Wohnung heim will er nicht, denn an Schlaf ist nicht zu denken in dieser Nacht.

Zuerst verdeckt er die Madonna, denn er kann es nicht ertragen, daß ihn Hilde immerzu anschaut. Ein paar kleine Berühmte, worin er aus der Erinnerung heraus sie modelieren wollte, nimmt er fort und schleudert sie in die Ecke, wo das Gerümpel liegt. Ein Stoß Zeichnungen wird zerissen. Bis zu diesem Augenblick hat er sich noch immer in der Gewalt gehabt. Aber nun kommt eine barbarische Zerkümmung über ihn. Er holt, was an Plastiken und Zeichnungen in der Ecke liegt und nicht ganz zertrümmert ist, wieder heroor und schlägt es in Fetzen. Dann gräbt er aufschreiend den Kopf in die Arme und seine Schultern.

Wie hat er sie geliebt! Gibt es denn eigentlich Worte für all das, was sie ihm gewesen? Die Stunde erwacht wieder in ihm, als sie in sein Leben trat und mit ihrem unerschütterlich stillen Lächeln nach seinem jungen Herzen

griff. Nein, es kann nicht sein, daß dies alles Spiel und Lüge gewesen ist!

Als Robert beim Anbruch des neuen Tages sich im Spiegel betrachtete, erschrickt er selbst vor seinem Aussehen. Grau und verfallen sieht sein Gesicht aus, und an den Nasenflügeln hat diese Nacht zwei ganz feine Linien eingegraben.

Dann feiert er Weihnachten, das allereinstimmige Weihnachten seines Lebens. Er sitzt in seinem Zimmer und die Kerzen brennen am kleinen Baum, den ihm Frau Steinbühler besorgt hat.

„Nach den Feiertagen werde ich wieder arbeiten.“ spricht er sich zu, und er glaubt auch daran. Aber schon beim ersten Versuch wirft er alles beiseite. An nichts mehr hat er Freude. Was bedeuten ihm jetzt noch Geld und Ruhm? Für wen soll er denn eigentlich noch schaffen? Hilde wird in dieser Stunde vielleicht bei ihrem Gatten sitzen? Ob sie ihm erzählen wird? Was?

Daß es einmal einen jungen Bildhauer gegeben hat, der ihr alles gegeben hat, seine Liebe, sein Ich, seine Kunst? Sie muß eine schöne Frau sein. Gewaltig muß er sich zwingen, nicht mehr an sie zu denken.

„Ach, wenn das nur so leicht ginge! Wie oft hat er es denn schon versucht, nicht mehr an sie zu denken. Aber immer tänzelt sie um seine Seele herum, nicht sich in seine Träume und geht alle Wege hartnäckig neben ihm her.“

Und es kommt so, daß Robert immer tiefer sinkt. Er ist wie Laub im Herbst, das der Wind spielend hintreibt, wohin es ihm beliebt. Kein Sturm des Lebens hätte ihn je in die Knie zwingen können. Aber das Leid um Hilde macht den großen Künstler klein und hilflos.

Manchmal laßt er den Entschluß, Heimzufahren. Aber dann schämt er sich und hat Angst vor der Einsamkeit. Was er braucht, ist Ablenkung, und das kann ihm die Stadt im reichen Maße geben.

Einige Kollegen rüden ihm eines Tages energisch auf den Leib.

„Menschenskind, dich kennst man ja kaum mehr. Komm schließlich dich uns an und bleib den Kneipen fern!“

Er weiß nicht, soll er sich darüber freuen oder ärgern. Es ist um die Fasnachtszeit und da könnte man sich überall ganz nett zerstreuen. Schließlich nimmt er die Einladung zu dem ersten großen Künstlerfest der Saison an.

Als er an diesem Abend seit langer Zeit zum erstenmal wieder im Grad vor dem Spiegel steht, wird ihm ganz elend zumute. Ist das eigentlich noch sein Gesicht, das da herausschaut aus der blanken Spiegelscheibe? Ja, es ist es noch. Aber die Wangen sind fahl und farblos, die Augen liegen tief in den Höhlen und sein Mund ist so traurig.

Das Künstlerfest fand in den festlichen Räumen des deutschen Theaters statt. Robert hatte ausgemacht, daß man sich im Vestibül an der Garderobe treffe. Schon reute ihn sein Versprechen, als er sich der Einfahrt zum Hofe des Theaters näherte. Hier stand ein Schwarm von Neugierigen, die mit Ausdauer die herrlichen Kostüme und Abendkleider der ansehenden Gäste bewunderten. Denn was man hier sah, waren die repräsentativen Persönlichkeiten der Münchner Kunst. Robert bog eben von der Schwanthaler Straße in den Torbogen ein, da fährt er zurück!

Eine Bremse kreischt hart auf. Beinahe hätten ihn die Kotflügel eines Autos gestreift. Der Wagen steht und Robert will eben seinem Unmut Luft machen, da bleibt ihm das Wort in der Kehle stecken.

Unter der braunen Lederlappe des Fahrers sehen ihn ein paar graue Augen schärf an. Ein Mund öffnet sich, als möchte er etwas sagen. Das Gesicht kennt er, es ist ihm unvergeßlich! Dr. Karras, jener Herr vom Seewirtschaftsamt! Dann ist die Frau an seiner Seite ganz gewiß Hilde!

Robert Meißner steht noch immer auf dem gleichen Platz, unfähig, nur ein Glied zu rühren, und schaut dem Wagen nach, der soeben langsam in den Hof rollt.

Natürlich! Er hätte es sich denken können, daß sie auf das Künstlerfest kommen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Die KZ-Frauenhilfe - Deutsches Frauenwerk Neuenbürg hielt ihren Pflichtabend für den Monat Juli im Gemeindehaus ab. Die Ortsleiterin begrüßte die Anwesenden, insbesondere die zahlreich erschienenen neuen beigetretenen Mitglieder des Deutschen Frauenwerks und gab zunächst einige geschäftliche Anordnungen bekannt. Darauf erteilte sie der Referentin der Jugend- und Singgruppe, Fräulein Babel das Wort, unter deren Leitung ein heiterer Abend veranstaltet wurde. Es war ein ziemlich reichhaltiges und unterhaltendes Programm aufgeführt. Wieder der Singgruppe wechselten ab mit verschiedenen humoristischen Gedichten. Auch gemeinsam wurden einige Lieder gesungen. Dazwischen erklang und Fräulein Babel mit verschiedenen Liedchen, die reichen Beifall fanden. Es war

wirklich ein Genuß zuzuhören und alle Anwesenden waren bestimmt befriedigt über den Verlauf dieses Abends. Nur zu schnell ging die Zeit vorbei, so daß nicht einmal das angekündigte Programm ganz erledigt werden konnte. Mit einem Lied fand der Abend seinen Abschluß.

Schwann.

Die KZ-Frauenhilfe - Deutsches Frauenwerk Schwann veranstaltete am Sonntagabend eine Waldfeier. Dagegen hatte sie die ganze Einwohnerschaft eingeladen. Der Besuch der Veranstaltung übertraf alle Erwartungen. Besonders erfreulich war, daß alle hier weilenden AdF-Mitglieder an derselben teilnahmen.

Das Programm war sehr reichhaltig. Die Großmutter am Spinnrad führte uns in die alte Zeit zurück. Sie verband es vortrefflich ihren Entsehlern klar zu machen, in wels-

ger Klage und großer Zeit sie heute leben dürfen. Als die Dunkelheit hereinbrach, erschienen den Kindern im Traum die Märchengestalten aus den schönsten deutschen Märchen. Recht viel Freude machte auch das von den Kindern aufgeführte Hänsel und Gretel-Spiel. Bei Lampenbeleuchtung und Scheinwerferlicht führten Johann Jungmadel die Spiele "Kostäppchen auf der Märchenwiese" und "Dornröschen" auf. Reigen des AdF, Sprüche und Lieder der KZ-Frauenhilfe umrahmten die wohlgelungene Feierstunde.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter, G. R.)
Gestern nachmittags fiel das 3/4-jährige Söhnchen der Eheleute Fritz Mittich in der Großen Gerberstraße in eine schlecht geführte Jauchegrube und ertrank.

Fare-Louis in England nicht anerkannt

Einen Beschluß, der in Amerika großes Aufsehen erregt wird, laßt die für das gesamte englische Weltreich allein maßgebliche Vortragsbehörde, die Boring Beard of Control. In den Morgenstunden des Sonntag gab sie offiziell bekannt, daß sie den Kampf Fare-Louis am 20. August in New York nur als Endauscheidung zur Weltmeisterschaft werte. Der Sieger dieser Begegnung müsse gegen Max Schmeling hagen, wolle er als Weltmeister aller Klassen in England Anerkennung finden.

Gg. Liebich Meister im Federgewicht

Im Kaiserpalast der Düsselbacher Tonhalle wurde die Gewichtsklasse Federgewicht im Boxen entschieden. Den Meistertitel holte sich Georg Liebich, Düsseldorf mit der besten Gesamtleistung von 295 Kilogramm vor dem Europameister und Titelverteidiger Max Walker, Saarbrücken und Schächler, Stuttgart. Weltreformmann Wählberger, Frankfurt enttäuschte und wurde nur Siebter.

Regelung des Abfages von Kernobst.

1. Auf Grund der Anordnung Nr. 15 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg vom 20. Mai 1937 - veröffentlicht im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg Folge 22 vom 5. Juni 1937 - ist die für die

Regelung des Abfages der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse, insbesondere zur Regelung des Abfages von Kernobst

zu errichtende Bezirksabgabestelle wie folgt gebildet worden: Sitz der Bezirksabgabestelle: Neuenbürg, Bahnhofstraße 2
Träger der Bezirksabgabestelle: Birtl, Obst- und Gemüse-Wirtschaft G. m. b. H. Stuttgart - Außenstelle Neuenbürg
Ehrenamtl. Leiter: bis auf weiteres Kreisbaumwart Scheerer
Geschäftsführer: Kaufmann Lindemann, Neuenbürg
Einzugsgebiet: Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Folgende Ortsabgabestellen sind errichtet:

1. Neuenbürg

Träger: Bezirksverband für Obstbau
Ehrenamtl. Leiter: Kreisbaumwart Scheerer
Geschäftsführer: Kaufmann Lindemann
Einzugsgebiet: Neuenbürg, Waldrennack
Annahmestelle: Waldrennack (Friedr. Münzinger)

2. Gräfenhausen

Träger: Spar- und Darlehenskasse
Ehrenamtl. Leiter: Ortsbauernführer Wollinger
Geschäftsführer: Buchter Wiltb., Fachwart für Obstbau
Einzugsgebiet: Gräfenhausen, Arnbad, Birkenfeld, Niebelsbach
Annahmestellen: Arnbad (Buchter Adolf, Baumwart)
Birkenfeld (Kummel Philipp, Kaufmann)
Niebelsbach (Baumwart Roth)

3. Ottenhausen

Träger: Spar- und Darlehenskasse
Ehrenamtl. Leiter: Ortsbauernführer Kusterer
Geschäftsführer: Bührer Ernst, Fachwart für Obstbau
Einzugsgebiet: Ottenhausen, Feldrennack
Annahmestelle: Feldrennack (Baumwart Birtle)

4. Schwann

Träger: Spar- und Darlehenskasse
Ehrenamtl. Leiter: Ortsbauernführer Mitschelt
Geschäftsführer: Oberlandjäger i. R. Maceo
Einzugsgebiet: Schwann, Comweiler, Dennaß
Annahmestellen: Comweiler (Baumwart Kern)
Dennaß (Fachwart Frommer)

5. Reusap

Träger: Spar- und Darlehenskasse
Ehrenamtl. Leiter: Bürgermeister Gantner
Geschäftsführer: Baumwart Hoff
Einzugsgebiet: Reusap, Fernbach, Döbel, Herrensab, Kottenhof
Annahmestellen: Fernbach (Baumwart Rothfuß)
Herrensab (Baumwart Waldner)

6. Voffenau

Träger: Kreisparlasse, Zweigstelle Voffenau
Ehrenamtl. Leiter: Bürgermeister Bauer
Geschäftsführer: Klent, Fachwart für Obstbau
Einzugsgebiet: Voffenau

7. Calmbach

Träger: Kreisparlasse, Zweigstelle Wildbad
Ehrenamtl. Leiter: Deich, Fachwart für Obstbau
Geschäftsführer: Baumwart Holzäpfel
Einzugsgebiet: Calmbach, Höfen, Wildbad (ohne Sprollenhäus)

8. Engflästerle

Träger: Spar- und Darlehenskasse
Ehrenamtl. Leiter: Bürgermeister Schmid
Geschäftsführer: Baumwart Kraus
Einzugsgebiet: Engflästerle, Sprollenhäus

9. Malfenbach

Träger: Spar- und Darlehenskasse
Ehrenamtl. Leiter: Volle Fr., Fachwart für Obstbau
Geschäftsführer: Red Jakob, Carl-Kassenrechner
Einzugsgebiet: Malfenbach, Beinberg, Biefelsberg, Isoldloch, Oberlengenhardt, Schömberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt
Annahmestellen: Beinberg (Baumwart Zug)
Oberlengenhardt mit Unterlengenhardt (Ortsbauernführer Kraft)
Schwarzenberg mit Schömberg und Biefelsberg (Hilbrecht Kusterer, Fachwart)
Isoldloch (Kraus, Bürgermeister)

10. Engelsbrand

Träger: Spar- und Darlehenskasse
Ehrenamtl. Leiter: Schwammle, Ortsbauernführer

Geschäftsführer: Baumwart Vöterle
Einzugsgebiet: Engelsbrand, Grumbach, Kapfenhardt, Langenbrand, Salmbach
Annahmestellen: Kapfenhardt (Ortsbauernführer Burthardt)
Langenbrand (Ortsbauernführer Reitschler)

II. Die Bezirksabgabestelle betreibt die Erfassung und den Abfag von Kernobst ausschließlich im Namen und für Rechnung der Erzeuger.

III. Kernobst aus den in Ziffer I genannten Einzugsgebieten ist vom Erzeuger unbeschadet der in Ziffer VI angelassenen Ausnahmen ausschließlich über die Ortsabgabestellen, zu deren Einzugsgebiet sein Betrieb gehört, nach deren Bestellung in den Verkehr zu bringen.

IV. Im Oberamtsbezirk Neuenbürg haben sich Verteiler und Bearbeiter beim Ankauf von Kernobst ausschließlich der Bezirksabgabestelle zu bedienen.

Die Abgabe der Erzeugnisse erfolgt gegen die vom Vorsitzenden des Wirtschaftsverbands vorgeschriebenen Schlußscheine.

Die Schlußscheine sind als Verkaufsnachweis bei der Beförderung und dem Weiterverkauf der übernommenen Erzeugnisse mitzuführen.

V. Für die Sortierung, Verpackung, Anlieferung, Verladung und Kennzeichnung sind die jeweiligen Vorschriften der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft verbindlich. Die Bezirksabgabestelle ist berechtigt, Erzeugnisse, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, zurückzuweisen.

Die angebotenen Erzeugnisse sind nach Maßgabe der vom Vorsitzenden des Wirtschaftsverbands zu erlassenden Bestimmungen vor der Uebergabe an die Verteiler durch Prüfer, die im Besitz eines ordnungsmäßigen Ausweises des Wirtschaftsverbandes sind, zu prüfen.

VI. Von der Anordnung der Ziffer III sind ausgenommen:

- a. die Abgabe an den Verbraucher (ausgenommen Großverbraucher)
- 1. aus dem Betrieb des Erzeugers, jedoch nicht im Umlaufziehen,
- 2. auf benachbarten Wochenmärkten,
- b. der Verkauf an Ladengeschäfte, die dem Erzeugerbetrieb benachbart sind (ortsnaheliegend),
- c. Ablieferungen auf Grund formgerecht abgeschlossener und genehmigter Anbau- und Lieferungsverträge.

VII. Der Verkauf oder die Annahme nicht fest gelauter bzw. verlauterter der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse (Kommissionsgeschäft) und der Verkauf ungeernteter der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse ist verboten.

VIII. Zur Deckung der Verwaltungskosten der Hauptvereinigung ist durch die Bezirksabgabestelle ein Zuschlag auf den Kaufpreis vom Käufer nach Maßgabe der jeweils geltenden Gebührenordnung der Hauptvereinigung zu erheben. Er ist gesondert neben dem Kaufpreis und ausdrücklich im Namen der Hauptvereinigung zu berechnen.

Zur Deckung der durch ihre Tätigkeit entstehenden Aufwendungen erhebt die Bezirksabgabestelle vom Verkäufer (Erzeuger) einen Unkostenabzug vom Verkaufspreis gemäß Ziffer VIII der Anordnung Nr. 65 der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft betreffend Aufgaben, Rechte und Pflichten der Bezirksabgabestellen vom 23. März 1936 (NRWBl. S. 162).

IX. Erzeuger, Verteiler und Bearbeiter, die der Anordnung Nr. 15 zuwiderhandeln, können in Ordnungstrafe genommen werden. Als Zuwiderhandlungen sind auch Maßnahmen anzusehen, die, ohne gegen den Wortlaut der Anordnung zu verstoßen, eine Umgehung darstellen.

X. Die Regelung für den Oberamtsbezirk Neuenbürg tritt sofort in Kraft.

Die auf Grund der Anordnung Nr. 12 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Württemberg erlassene Bekanntmachung im „Enzieler“ vom 17. Oktober 1936 Nr. 248 ist aufgehoben.

Neuenbürg, den 1. August 1937.

Bezirksabgabestelle Neuenbürg:
J. A. Scheerer.

Wildbad, den 3. August 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe, welche meine liebe Gattin, meine gute Mutter

Marie Löffler, geb. Eitel

während ihres langen Krankenlagers von allen Seiten erfahren durfte, für die erhebenden Trostworte des Herrn Stadtpfarrer Dauber während des Leidens und am Grabe, für alle Hingabe und Liebe der Aerzte und Krankenschwestern von Pforzheim und Wildbad, für den schönen Gesang der Sänger, den Berufskameraden der Reichsbahn, den Schulkameradinnen und -Kameraden, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir aufs herzlichste Dank. Gott lohne es ihnen allen!

In tiefer Dankbarkeit:

Der Gatte: **Karl Löffler**, Zugschaffner.
Der Sohn: **Otto Löffler**, Aufbauschule, Saugau.



Die gesundheitliche Förderung

unserer Mütter und Kinder ist der höhere Sinn im Stillwerk

„Mutter und Kind“.

Sehe eine gute
Muh- und Fahrkuh
samt Kalb
dem Verkauf aus
Georg Rittmann,
Mollenbach.

Zu verkaufen zwei gute
Muh- und Schaffkühe
und einige Morgen Dehmdaras.
Zu erfragen im
„Ochsen“ in Höfen a. E.
Ebendasselbst wird ein jüngerer
Anecht gesucht.

Ein zweiflügeliges
Wohnhaus
in Birkenfeld ist zu verkaufen.
Anfragen an
Theodor Geugenbach,
Kapfenhardt.

Leiz-Ordner
Leiz-Mappen
in allen Größen.
E. Wechsche Buchhandlung.

Forstämter Calmbach, Engflästerle, Herrensab, Wildbad.

Nach volkswirtschaftlichen Gründen ist das

Sammeln von Gintler-Samen

dringend geboten. Die Bevölkerung wird gebeten, sich rege am Sammeln zu beteiligen, da der Samen schon am Ausfallen ist. Die Forstämter zahlen je Kg. abgelieferten Samen 2 RM.

Schwämme, Fensterleder kauft man bei **Seifen-Mahler** Neuenbürg, Mühlstr. 20.

Cantulia Akkordeon

Noch besser! Noch schöner im Ton! Alleinstverkauf: **Fritz Müller** Musikalienhandlung Karlsruhe, Kaiserstraße 96.

Verkaufe meinen **NAG-Lastwagen** prima Käufer, Preis 400 RM. **Erwin Kofler**, Fuhrunternehmer Calmbach-Herrensab.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 5. August

- 5.00 Frühaussicht
- 5.45 Morgenlied
- 6.15 Mittagsmusik
- 6.30 Mittagskonzert
- 7.00-7.15 Mittagsnachrichten
- 8.00 Mittagsmusik
- 8.30 Mittagskonzert
- 9.00 Mittagsmusik
- 9.30 Mittagskonzert
- 10.00 Mittagsmusik
- 10.30 Mittagskonzert
- 11.00 Mittagsmusik
- 11.30 Mittagskonzert
- 12.00 Mittagsmusik
- 12.30 Mittagskonzert
- 13.00 Mittagsmusik
- 13.30 Mittagskonzert
- 14.00 Mittagsmusik
- 14.30 Mittagskonzert
- 15.00 Mittagsmusik
- 15.30 Mittagskonzert
- 16.00 Mittagsmusik
- 16.30 Mittagskonzert
- 17.00 Mittagsmusik
- 17.30 Mittagskonzert
- 18.00 Mittagsmusik
- 18.30 Mittagskonzert
- 19.00 Mittagsmusik
- 19.30 Mittagskonzert
- 20.00 Mittagsmusik
- 20.30 Mittagskonzert
- 21.00 Mittagsmusik
- 21.30 Mittagskonzert
- 22.00 Mittagsmusik
- 22.30 Mittagskonzert
- 23.00 Mittagsmusik
- 23.30 Mittagskonzert
- 24.00-1.00 Nachtmusik

Freitag, 6. August

- 5.00 Frühaussicht
- 5.45 Morgenlied
- 6.15 Mittagsmusik
- 6.30 Mittagskonzert
- 7.00-7.15 Mittagsnachrichten
- 8.00 Mittagsmusik
- 8.30 Mittagskonzert
- 9.00 Mittagsmusik
- 9.30 Mittagskonzert
- 10.00 Mittagsmusik
- 10.30 Mittagskonzert
- 11.00 Mittagsmusik
- 11.30 Mittagskonzert
- 12.00 Mittagsmusik
- 12.30 Mittagskonzert
- 13.00 Mittagsmusik
- 13.30 Mittagskonzert
- 14.00 Mittagsmusik
- 14.30 Mittagskonzert
- 15.00 Mittagsmusik
- 15.30 Mittagskonzert
- 16.00 Mittagsmusik
- 16.30 Mittagskonzert
- 17.00 Mittagsmusik
- 17.30 Mittagskonzert
- 18.00 Mittagsmusik
- 18.30 Mittagskonzert
- 19.00 Mittagsmusik
- 19.30 Mittagskonzert
- 20.00 Mittagsmusik
- 20.30 Mittagskonzert
- 21.00 Mittagsmusik
- 21.30 Mittagskonzert
- 22.00 Mittagsmusik
- 22.30 Mittagskonzert
- 23.00 Mittagsmusik
- 23.30 Mittagskonzert
- 24.00-1.00 Nachtmusik

Sonntag, 7. August

- 5.00 Frühaussicht
- 5.45 Morgenlied
- 6.15 Mittagsmusik
- 6.30 Mittagskonzert
- 7.00-7.15 Mittagsnachrichten
- 8.00 Mittagsmusik
- 8.30 Mittagskonzert
- 9.00 Mittagsmusik
- 9.30 Mittagskonzert
- 10.00 Mittagsmusik
- 10.30 Mittagskonzert
- 11.00 Mittagsmusik
- 11.30 Mittagskonzert
- 12.00 Mittagsmusik
- 12.30 Mittagskonzert
- 13.00 Mittagsmusik
- 13.30 Mittagskonzert
- 14.00 Mittagsmusik
- 14.30 Mittagskonzert
- 15.00 Mittagsmusik
- 15.30 Mittagskonzert
- 16.00 Mittagsmusik
- 16.30 Mittagskonzert
- 17.00 Mittagsmusik
- 17.30 Mittagskonzert
- 18.00 Mittagsmusik
- 18.30 Mittagskonzert
- 19.00 Mittagsmusik
- 19.30 Mittagskonzert
- 20.00 Mittagsmusik
- 20.30 Mittagskonzert
- 21.00 Mittagsmusik
- 21.30 Mittagskonzert
- 22.00 Mittagsmusik
- 22.30 Mittagskonzert
- 23.00 Mittagsmusik
- 23.30 Mittagskonzert
- 24.00-1.00 Nachtmusik



Schwäbische Hörer, einschalten!

Der Reichsfender Stuttgart spielt auf!

Den großen Schwabentag auf der Rundfunkausstellung müssen wir alle mit erleben!

Der Schwabentag, den der Reichsfender Stuttgart anfänglich der diesjährigen großen Deutschen Rundfunkausstellung am Sonntag, 8. August, veranstaltet, verspricht eine große Sache zu werden. Daß für diesen Tag vorbereitete Programm ist außerordentlich vielseitig und voll herrlicher Festlichkeit. Schon in aller Früh haben sich Pauernkapellen und Handharmonikaorchester im Wettbewerb mit lustigen Sprechern.

Nach dieser fruhlichen Musik am Sonntagmorgen folgt um 11 Uhr eine Sendung „An hellenden Quellen perlierte Musik“, denn unser Schwabenland ist stolz darauf, nicht allein auf gutem Wein, sondern auch mit lostlichen Weinen aufwarten zu können. Auch dabei darf selbstverständlich die Musik nicht fehlen, ebensowenig wie zum Mittagessen, zu dem wir allerhand Volksmusik,lieder, Tanz- und Trachtengruppen vorgelegt bekommen. Mit dem „Kleinen Kapitel der Zeit“, daß sich hieran anfänglich gelangt der musikalische Nachhaken auf die Speiseplatte des Abendprogramms.

Und im weiteren Verlauf des Nachmittags? Da geht es lustig weiter — froh und heiter, denn daß „Kasperle macht die Mikrophonprauung“. Unser schwabisches Gemüt kommt natürlich auch an die Reihe. Mit unseren heimtulichen Volksliedern darfte selbst das Herz des Berliner gerührt werden, vollends dann, wenn wir den Bogen weiter spannen und die schönsten Perlen aus unserem lubdeutschen Randte vom Neckarstrand bis zum Bodensee heraufgreifen. Mit der Sendung „Stuttgart spielt auf“, die zum Nachmittagskaffee lat, dürfen dann die Schwanken zwischen Stuttgart und Berlin endgültig gefallen sein. Daß Stuttgart die Stadt der Auslandsdeutschen ist, wird durch das Singen, Tanzen und Spielen auslandsdeutscher Volksgruppen auch im Rundfunk erhört.

Es schwingt über dieser Fruhlichkeit zugleich das herrliche Bekenntnis zum großen, allumfassenden Mutterland Deutschland auf, daß uns alle bezieht, die wir beim Schwabentag versammelt sind. Dieser bringt dann aus — wie könnte er auch anders ausfallen! — mit einer großen Funkschau „So leben wir — so singen wir — so senden wir alle Tagel“, bei der einer mitwirken wird, den wir alle kennen. Doch nicht wird nicht verraten! So endet der Schwabentag in Berlin und so endet die 14. Große Deutsche Rundfunkausstellung: Nachend und jubelnd.

Wichtig für Ausfuhrbetriebe

Wie im Vorjahr, so gibt auch in diesem Jahr die Reichsbetriebsgemeinschaft „Der deutsche Handel“ in den groten Gauen des Reiches den Kaufleuten des Außenhandels besondere Weisungen für den gesamten Export. Diese Weisungen sind in den bekannten Schulungswochen für Kaufleute durchgeführt. Mit der Eröffnung dieser Schulungsarbeit wurde in diesem Jahr der Gau Württemberg-Hohenzollern beauftragt. Die Schulungswoche wird vom 14. bis 20. September 1937 im Kurhaus Bad Teinach durchgeführt. Führende Männer der Partei und der Wirtschaft werden Vertretter halten, so unter anderem auch der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Rohler. Durch die Teilnahme von 30 auslandsdeutschen Kaufleuten aus den verschiedensten Ländern der Welt besteht außerdem die Möglichkeit, der württembergischen Exportindustrie neue Beziehungen für den Verkauf ihrer Erzeugnisse anzubahnen. Da wiederum mit einer groten Beteiligung an der Schulungswoche zu rechnen ist, bietet die NSDAP „Der deutsche Handel“ schon heute die Exportfirmen: Ihre Anmeldung abzugeben. Der Preis betragt für die ganze Woche RM. 55 einschließlich Unterkunft und Verpflegung, Anmeldekosten und Programm bei der NSDAP, „Der deutsche Handel“, Postgruppe „Der deutsche Groß- und Außenhandel“, Stuttgart-N, Rangliststrae 33.

Schulungswochen für Außenhandels-Kaufleute

Mit der Eröffnung der von der Reichsbetriebsgemeinschaft „Der deutsche Handel“ in den groten Gauen des Reiches durchgeführt Schulungswochen für Kaufleute des Außenhandels wurde für dieses Jahr der Gau Württemberg-Hohenzollern beauftragt, der seine Woche in der Zeit vom 14. bis 20. September im Kurhaus Bad Teinach veranstaltet. Dem Vernehmen nach wird u. a. auch der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Hg. Bernhard Rohler, zu den Kursteilnehmern sprechen. Ferner können 30 auslandsdeutsche Kaufleute zur Teilnahme an der Schulungswoche verpflichtet werden, so daß der württembergischen Exportindustrie Gelegenheit zu einem Verkauf ihrer Erzeugnisse vor allem nach Liberica angeboten ist.

aus Württemberg

In einer Sitzung der Rotweilener Ratsbezirke konnte Bürgermeister Krell mitteilen, daß es gelungen sei, den Haushaltsplan 1937/38 auszugleichen. Die Schulden sind gegenüber dem Vorjahr um 112 000 RM. zurückgegangen.

Der Fahrer eines Personenkraftwagens, der in betrunkenem Zustand am Steuer saß, fuhr mit seinem Fahrzeug in Ulm auf den Bürgersteig und rief so heftig gegen eine Gartenmauer, daß der Wagen umhurte und der Fahrer Verletzungen am Kopf davontrug. Er wurde festgenommen und ins Polizeigefängnis abbracht.

Temmenhausen, Kr. Blaubeuren, 2. Aug. (Die Schlagader durchschnitten.) Als der Landwirtsohn Danner nach dem Besahen die Pferde nach Hause führte, geriet er auf nicht gefestete Wele mit dem Handgelenk in die Schneide eines Raschmessenmessers, daß er über der Schulter trug. Der Schnitt traf die Schlagader und verwundete zudem auch die Sehnen. Ein vorbeikommender Fuhrmann brachte den Schwerverletzten ins Krankenhaus.

Suttlingen Kr. Kalen, 2. August. Tödlich verletzt wurde ein 23jahriger Metzgerjunge aus Suttlingen ins Krankenhaus nach Kalen eingeliefert. Der junge Mann hatte sich in selbstmordlicher Absicht mit einem Viehdoter in die Stirn geschossen.

Herbertingen, Kreis Sigmaringen, 2. August. (WM-Gespanger helfen.) Freudig überrollt waren hier zwei Bauern, die je eine groere Fläche flach angebaut hatten, als sich ihnen zum Abarbeiten 35 WM-Gespanger freiwillig zur Verfügung stellten. Da diese freiwilligen Entarbeiter jede Entlohnung juruckgewiesen haben, wird die Hälfte aus dem Ertrag des verkauften Flachses dem WM. zur Verfügung gestellt.

Epsendorf, Kr. Oberndorf, 2. August. Nach dem Besuch einer Gaststutte in Epsendorf verunglückten zwei Motorradfahrer aus Badendingen und Suttlingen auf der Straße Epsendorf-Talhausen mit ihren Fahrzeugen. Als der eine in hoher Geschwindigkeit in die S-Kurve beim Sagewert raste, verlor er die Herrschaft über das Kraftrad, daß in den Straßengraben fuhr. Dabei wurde der Fahrer von seinem Rad etwa 16 Meter weit auf die Straße geschleudert. Der unmittelbar dahinter folgende, ebenfalls über maglich schnell fahrende weiße Motorradfahrer konnte nicht mehr rechtzeitig seinem verunglückten Fahrgenossen ausweichen, streifte diesen und ist ebenfalls einen schweren Sturz. Beide Fahrer lagen bewußlos einige Zeit auf der Straße. Ein des Weges kommender Hilfsjunge verhandigte die Rotweilener Sanitatswache, die die Schwerverletzten, an deren Aufkommen gezweifelt wird, ins Krankenhaus einlieerte.

Verbildliche Leistungen an die SS

Freudenstadt, 2. August. Im Hinblick auf eine dieser Tage von der Gebietsfuhrung der Hitler-Jugend in Verbindung mit dem Wirtl. Innenministerium durchgeführt Befugigungsfahrt, die den württembergischen Hitlerjugendheimen galt, dürfte eine anlieige Aufstellung der Leistungen des Reiches Freudenstadt an die SS von besonderem Interesse sein. Danach erhielt die Hitler-Jugend in ihrer Gesamtheit im Jahre 1936 vom Kreise Freudenstadt 1474 RM. und im Jahre 1937: 3900 RM. Barzahlungen. Kuher dieser Leistung der insgesamt 40 Gemeinden hat der Kreisverband für den Ausbau eines SS-Freizeitlagers des Bannes 126 zweitausend Reichsmark zur Verfügung gestellt. Zur Anschaffung von SS-Heimen haben die Kreisgemeinden im Geschäftsjahr 1936/37 an Kadloden 30 000 RM. eingestellt. Der Geldwert der Sachleistungen für die SS (Verlosung von Räumen, Riete, Heizung, Beleuchtung, Anschaffung von Sportgeräten und Unterhaltungs) beträgt insgesamt 4000 RM. Die Heimbeschaffung macht im Kreise Freudenstadt weitere Fortschritte.

Bejorderungen in der Wehrmacht

Stuttgart, 2. August. Der Fahrer und Reichsfahrer hat mit Wirkung vom 1. August u. a. bejordert den Generalmajor Beeb Kommandeur der 15. Division zum Generalleutnant, die Oberstleutnant Jahn im Infanterie-Regiment 119, Stib, Kommandeur des Artillerie-Regiments 15, Birkendil, Kommandeur des Pionierbataillons 45, Seeger, im Stab des Generalkommandos des V. Armeekorps und von Schuler, Kommandeur der Panzerabwehrabteilung 5 zu Obersten; der Oberst Wolff, Chef des Generalstabes des Luftfeldmarschalls V wurde Generalmajor, und Oberstleutnant (R) Daler, Ausbildungsleiter, Koblenburg, Oberst (R).

Sahlein bei unzerer Motor-SS

Entringen Kr. Herrenberg, 2. Aug. Die schwäbische Motor-SS, die in der Nähe von Entringen in einem eigenen Lager zusammengefaßt ist, in dem jeweils 240 Hitler-Jungen der württembergischen Banne für 14 Tage Erholung und Ausbildung gehalten, erlebte am Samstag eine rechtliche Ueberraschung. Korpsfuhrer Sahlein, der sich auf der Durchreise befand, staltete dem Lager in Begleitung von Oberfuhrern Gumminger und Oberfuhrern Klug einen Besuch ab und hielt eine Ansprache an die Jungen, die dem Korpsfuhrern für seinen Besuch begeistert dankten.

Reichstreffen der NSDAP. in Berlin

Frontsoldaten von 14 Nationen vertreten

× Berlin, 1. August.

Den Hochpunkt erreichte daß NSDAP-Treffen in einer großen Kundgebung im Olympia-Stadion am Sonntag. Viele Zehntausende deutscher Frontkämpfer aus allen Gauen des Reiches versammelten sich am Jahrestage des Ausbruchs des Weltkrieges mit den Vertretern der Frontsoldaten von 14 ausländischen Staaten zu einem machtvollen Bekenntnis des Friedens. Der Reichskriegsminister Generalleutnant Blomberg brachte durch seine Anwesenheit symbolisch die enge Verbundenheit zwischen der ruhmreichen Armer des Weltkrieges und der jungen neuerstandenen Wehrmacht des Dritten Reiches zum Ausdruck, und der Jugendfuhrer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach schlug durch seine Teilnahme die Brücke von der Frontkampfergeneration zur heranwachsenden deutschen Jugend.

Als Vertreter der ausländischen Delegation nahm, von lebhaftem Beifall begrit, der Präsident der Union Fédérale, Henri Pichot (Frankreich), in deutscher Sprache das Wort. Er führte u. a. aus: „In jedem Lande sind die Opfer des Krieges und die Frontsoldaten in wichtigen Vereinigungen zusammengeschlossen, um sich gegenseitig zu helfen. Sie haben untereinander die Kameradschaft der Soldaten der Schupengraben bewahrt. Sie bilden die große heroische Familie der Generation, die im Feuer gestanden hat, leidet die Grenzen und über die schrecklichen Grimmerungen der Schlacht reichten sich die Kanner des Krieges die Hand; Jeder von uns achte den Seiner von damals; jeder von uns feht heute in Dienst der Verständigung der Völker. Europa ist zu klein geworden für einen neuen Krieg. Ein europäischer Krieg würde ein Chaos der alten Zivilisation herbeiführen. Kein Volk könnte sich eine Katastrophe erlauben.“ Die französische Nationalhymne kunot auf, und lebend auf-

boten die Teilnehmer der Kundgebung den ausländischen Frontkampfern ihren Gruß.

Stürmische Beifurte, namentlich der Laufende von Pimpern und Mädel grahnten dann den Jugendfuhrer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach: An die ausländischen Frontkämpfer gewandt, widerlegte Baldur von Schirach die obwilligen Behauptungen, die heranwachsende deutsche Jugend werde in militärischen Absichten erzogen. Die Uniform der Jugend sei nicht anders als das Kleid der Kameradschaft. Der Jugendfuhrer lud die heranwachsende Generation aller Länder ein, selbst nach Deutschland zu kommen und mit der deutschen Jugend Kameradschaft und hostentlich Freundschaft zu schließen. Hier wacht die Zukunft Europas in den Feldlagern der Jugend, wacht die wahre Kameradschaft heran. Dort reicht sich die Jugend ehrlich und aufrichtig die Hand.

Schließlich ergriff Reichskriegsopferfuhrer Oberleutnant Ober das Wort und führte u. a. aus:

Der erste Frontsoldat, der seinen Glauben an Deutschland und an seine Zukunft nie verloren hat, war Adolf Hitler. Um ihn scharten sich seine Kriegskameraden, zu ihm strebte die deutsche Jugend. Es lag aber auf der Hand, daß die deutsche Nation zum wahren Frieden erst dann kommen könnte, wenn sie sich wieder fand, sich auf das Verpfichtende ihrer großen Geschichte besann und dem Geiste von einst wieder Ratuna abzugewinnen imstande war. Deshalb galt der Kampf Adolf Hitlers nicht zuerst den auenwortlichen Folgeerscheinungen des Zusammenbruchs, sondern den Erscheinungen und Vereinigungen, die im inneren Deutschland zum Zusammenbruch geführt haben. Angesichts dieser Zeitnde und des für die Zukunft drohenden chaotischen Zusammenbruchs hat sich unter Führung Adolf Hitlers die Kampftruppe der deutschen Nation gebildet.

Er blieb mit der Furate hängen

Zwei schwere Motorradunfälle

Bobbilingen, 2. August. Auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstelle in Bobbilingen verunglückte der Landwirtsohn Gottlob Bobbiling auf der Straße Bobbilingen — Bobbilingen. Die Furate seines Fahrzeuges streifte einen Randstein und bei dem heftigen Anprall wurde der Motorradfahrer zu Boden geschleudert. Er starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Reichsfingeweche auf dem Traifelberg

Reutlingen, 2. August. Zu erster Schulungsarbeit sind am Sonntag annähernd hundert Teilnehmer aus allen Gauen des Reiches, ja sogar aus Graz auf der idyllisch gelegenen Kidhalle Traifelberg zu einer Reichsfingeweche zusammengekommen. Die Unterbringung erfolgte zum Teil auch in der Gebirgshutte bei Kleinengkingen. Sinn und Zweck dieser Schulungswoche, die unter der Leitung von Reichsfingeleiter Gane mann steht, ist die Bedienung und Förderung der Singstube. Nachlich der Eröffnung hieß der Kreiswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Willy Müller, die Teilnehmer in einem Kameradschaftabend herzlich willkommen.

Zel mit dem Kopf im Wachzuber

Rosenfeld Kr. Enz, 2. Aug. Die 41jahrige Ehefrau Luise Bobbille wurde von ihrem von der Arbeit heimkehrenden Mann mit dem Kopf im Wachzuber tot aufgefunden. Die Frau hatte Wäsche aufgehängt und war vermutlich bei einem plotlichen Schwachanfall mit dem Oberkörper in den Zuber gesturt.

Einen Anecht im Streit erlitten

Schloß, Gemünd, 2. August. Am Montagvormittag wurden im Gewand „Inthem Duh“ ein junger Schäler und ein 26 Jahre alter Pferdewechter die miteinander in Streit lebten, handgemein. Die Auseinandersetzung entstand wegen zweier tausender Hunde, die der Schäler mit einer Kraft Wagel auseinanderjagen wollte. Als der Pferdewechter den Schäler wegen Tierquälerei anzeigen wollte, griff dieser den Anreht mit der Schippe an, warf ihn zu Boden und versetzte ihm zwei Messerstiche, wovon einer den Arm und der zweite ins Herz traf. Der Angegriffene erlag bald darauf seinen Verletzungen. Der 17 Jahre alte Täter wurde festgenommen.

Drei auf einem Motorrad!

Siedershausen bei Jena, 2. August. Ein mit drei Personen besetztes Motorrad stieß mit einem Kraftwagen zusammen, der aus einer Garagenausfahrt in die Hauptstraße einbog. Der Motorradfahrer erlitt einen Unterschenkelbruch, seine Frau einen Armbruch und daß dreieinhalbjährige Kind schwere Verletzungen am ganzen Körper. Auch dieser Unfall ist wieder, wie gefährlich es ist, zu breit auf dem Motorrad zu fahren.

Kreis Zettinaung nur 14 Gemeinden

Zettinaung, 2. Aug. Mit Erlaß vom 31. März 1937 hat der Reichsstatthalter in Württemberg eine Neugliederung der Gemeinden des Kreises Zettinaung unter Aufhebung der bisherigen Einteilung der Gemeinden mit Wirkung vom 1. April 1937 verfügt. Nach dieser Neugliederung umfaßt der Kreis Zettinaung nunmehr 14 Gemeinden gegenüber 21 Gemeinden nach der bisherigen Einteilung. Von den 21 Gemeinden nach der früheren Einteilung sind 8 Gemeinden, und zwar die Gemeinden Berg, Flunau, Girschlatt, Loimann, Liebenau, Oberdorf, Oberreifenbach und Schupenhauhen aufgehoben und ihre Wohnplätze in andere Gemeinden eingegliedert worden. Gleichzeitig ist eine Gemeinde, nämlich Rehlen, neugebildet worden. Bei sämtlichen Gemeinden des Kreises Zettinaung sind im Zuge der Neugliederung Aenderungen in der Zusammenfassung nach Wohnplätzen und damit in den Einwohnerzahlen eingetreten, mit Ausnahme der Gemeinde Oberreifenbach, deren Gebietsstand unverändert geblieben ist.

Die größte Gemeinde des Kreises ist nach wie vor die Stadt Friedrishofen mit einer Wohnbevölkerung von 15 700; in groterem Ablande folgen die Kreisstadt Zettinaung mit 3806 Einwohnern und Weidenbeuren mit 3082. Noch zwei weitere Gemeinden haben eine Einwohnerzahl von über 2000; Langenargen (2482) und Krehsbrunn am Bodensee (2403). Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, daß sind nach der in der Statistik ablichen Bezeichnung die ländlichen Gemeinden, gibt es im Kreise Zettinaung nunmehr 9, darunter 2 Gemeinden — Groslich (887) und Stenktirch (806) — mit weniger als 1000 Einwohnern. Nach der früheren Einteilung hatten im Kreis Zettinaung im ganzen 7 Gemeinden eine Bevölkerungszahl

Das Wunder

Da treffe ich gestern meinen Freund Erwin auf der Straße. Dieser sagt, er kam mir hinterher gelaufen, tippte mir auf die Schulter und meinte nach kurzer Begrüßung: „Als wir uns in der letzten Woche sahen, hattet ihr doch noch gar kein Kind.“

„Stimmt“, sagte ich, „wir haben auch heute noch kein.“

„Ja, aber entschuldige mal; ich habe euch doch gestern gesehen. Und was hast du in dem Paket, das du da unterm Arm trägst? Wenn ich mich nicht täusche, kaufst du doch eben aus einem Geschäft, in dem es Kinderkleidung zu kaufen gibt.“

„Stimmt“, sagte ich wieder, „ich habe nur etwas zum Anziehen für unser Kind gekauft.“

Mein Freund Erwin zeigte ein sehr geistreiches Gesicht, als er meinte, „aus dir werde einer schlau. Vorige Woche wart ihr noch ein kinderloses Ehepaar, heute scheint das Gegenteil der Fall zu sein. Ich meine...“

„Du meinst“, unterbrach ich ihn, „daß das an Wunder zu grenzen scheint. Aber die meisten Wunder sind sehr leicht zu erklären. — Dein Geschäft geht doch, wenn ich mich nicht irre, recht gut. Und wo ist deine Frau? — Siehst du, an der See. Und du armer Kerl mußt nun wohl die ganze Zeit mit dem Dienstpersonal in deinem Sommerhaus sitzen.“

Hier wurde mein Freund Erwin ungeduldig und fuhr mich an: „Also sag mal, was ist eigentlich los? Was hat das Kind mit den Wundern und diese wieder mit meinen — Gott sei Dank geregelten — Privatverhältnissen zu tun?“

„Das sollst du gleich hören. Auch du könntest nämlich bei deinen ‚Gott sei Dank geregelten‘ Verhältnissen ein Wunder, ein doppeltes sogar, vollbringen, indem...“

„Indem...?“

„Indem du in deinem kinderlosen Haushalt gleich zwei Ferienkinder der NSB. aufnimmst. Es wäre für dich eine Kleinigkeit; und sowohl die Kinder als auch deren Eltern würden dir herzlich dankbar sein. Darüber hinaus trägst du etwas dazu bei, unserem Volke eine gesunde Jugend zu schaffen. Und sage mir nicht, daß es nicht geht, denn schon Tausende anderer Familien haben das gleiche unter weniger günstigen Verhältnissen fertiggebracht.“

Der „singende“ Säugling

Physiologen haben leghin eine große Anzahl Schallplatten aufgenommen, die das Geschrei des Säuglings wiedergeben und eingehend auf Rhythmus und Tonhöhe erforscht worden sind. Man ist zu dem Ergebnis gelangt, daß sich das Geschrei um ein bestimmtes Tonzentrum bewegt, nämlich um den gleichen Ton, nach dem man den Geigenton bestimmt. Er liegt gewöhnlich etwas höher ein und sinkt allmählich herunter, da die Atemkraft des Säuglings beim Schreien nachläßt. Bestimmte Tonhöhen werden nicht eingehalten, sondern der eine Ton wird in den anderen übergeschleift. Diese Tonhöhen werden in bestimmten Abständen periodisch nach dem Wechsel des Ein- und Ausatmens wiederholt. Es lassen sich sogar Beziehungen feststellen zwischen Arm- und Fußbewegungen und dem Schreien. Es ergeben sich zeitweise regelmäßige Rhythmen in der Aufeinanderfolge, die vom Pulsschlag und der Atemperiode abhängig sind.

Die frühesten Laute des Säuglings gehören also in den Bereich des „Singens“. Das Sprechen wird erst später gelernt und bezeichnet eine höhere Entwicklungsstufe. Die Musikforschung hat auch die Frage untersucht, wie der Säugling auf Geräusche und Klänge reagiert. Drei Viertel aller Säuglinge nehmen gleich am ersten Tag Geräusche auf. Bei lauten Geräuschen schrickt das Kind zusammen und beginnt zu lächeln. Erst nach mehreren Wochen verlieren die Geräusche ihre belästigende Wirkung auf das Kind, und es beginnt, aufmerksam hinzuhören. Das erste Vierteljahr ist eigentlich ausgefüllt mit der Verzeit für das Hören. Erst dann ordnet das Kind die Geräusche und acht ihren Ursachen nach.

Zeichen der Güte

Wenn aus einem Polsterkissen, dem man blindlings anständige Füllung und lange Lebensdauer glaubte, eines Tages das Heu heraushängt oder wenn ein neuer Radreifen nicht recht ziehen will und der Olenfeger feststellt, daß er gar nicht sachmännisch ausgebaut ist, oder wenn ein Schrank, der richtig und werkgerecht gebaut sein sollte, eines Tages buchstäblich aus dem Leim und aus den Nägeln geht, dann ist beim unglücklichen Besitzer mit Recht der Teufel los.

Leider bleibt es nur aktuell an den Unschuldigen hängen. Es heißt nämlich in solchen Fällen immer: „Na die Handwerker!“ Aber wenn man der Sache nachgeht, dann ist der Hersteller ein buchstäblich schwarzer Fuchler, der ein Handwerk in Beruf bringt, dem er gar nicht angehört und das ihn gar nicht ausmachen würde. Er verdient mit verantwortungsloser Gewinnsucht dem tüchtigen und zuverlässigen Handwerker den Ruf und zieht dem Käufer, der ja nicht in

alle Dinge hineinschauen kann, das Geld aus der Tasche.

Dagegen muß etwas geschehen. Deshalb ist das deutsche Handwerk dazu übergegangen, seine Verarbeitung durch besondere Gütezeichen zu kennzeichnen. Bisher hat das Eisenhandwerk, das Tischlerhandwerk und das Holzterhandwerk Gütezeichen geschaffen und andere Handwerke werden bald nachfolgen.

Die Bestimmungen der Gütezeichen sind streng, denn sie schützen ja letzten Endes die Handwerkerlehre und die deutsche Wirtschaft, es wird guter Werkstoff und gute Verarbeitung verlangt und nur zu-

verlässige, in jeder Hinsicht vertrauenswürdige Handwerksmeister bekommen die Erlaubnis, das Gütezeichen zu führen, von ihrem Innungsverband.

Auch so mancher neue Werkstoff, der im Rahmen des Vierjahresplans eingeführt wurde, wird in die Gütebedingungen aufgenommen. Wieder ein Zeichen für die Vortrefflichkeit der neuen deutschen Werkstoffe.

Die Hausfrau, die bei ihren Einkäufen auf das handwerkliche Gütezeichen achtet, kann sicher sein, daß sie gut und preiswürdig kauft, daß sie sich selbst und die deutsche Wirtschaft, der sie ja mitverantwortlich ist, vor Verlusten schützt.



Uechl und Peter helfen bei der Ernte

Bild: Schramm-Kourilina

Magermilch fördert die Gesundheit

Von Dr. phil. habil. Baumgärtel

Mit Recht hat man die Milch als „Quelle der Volkskraft“ bezeichnet; enthält sie doch alle zum Aufbau und zur Erhaltung des menschlichen Körpers lebensnotwendigen Nährstoffe, das heißt neben Wasser (87,6 v. H.) und gewissen, für Blut- und Knochenbildung wichtigen Mineralstoffen (0,75 v. H.) vor allem Eiweißkörper (3,5 v. H.) Kohlehydrate (4,6 v. H.) und Fett (3,5 v. H.), deren ernährungsbiologische Verwertung im Verdauungsakt noch dadurch gefördert wird, daß sich diese Nährstoffe in einem für ihre Aufnahme bestgeeigneten Zustand in der Milch vorfinden.

Die neuzeitliche Zentrifugentrennung der Vollmilch, welche zur Herstellung von Qualitätsbutter notwendig ist, führt zur entrahmten Milch, welche — außer Spuren von Fett — alle wertvollen Nährstoffe der Vollmilch in unverminderter Kraft enthält und daher ein billiges, nährwertreiches sowie bekömmliches und gesundes Vollnahrungsmittel darstellt. Die entrahmte Milch eignet sich vorzüglich für Fein-, Koch- und Backzwecke und kann auf einfachste Weise auch zur Gewinnung von Speisequark verwendet werden, der — mit Salz, Pfeffer, Kümmel, Zwiebel und Schnittlauch gewürzt — als Brotaustrich oder mit Salzstoffselen genossen sich großer Beliebtheit erfreut.

In der entrahmten Milch und in dem hieraus bereiteten Speisequark liegt ein vorzügliches Eiweißnahrungsmittel vor. Die Eiweißkörper der entrahmten Milch sind in gequollener Form äußerst fein verteilt, weshalb das Milcheiweiß nicht nur leicht vom Körper aufgenommen und gut vertragen wird, sondern auch besonders zum Aufbau und Erlag des menschlichen Körpergewebes ausgenutzt werden kann. Zum Unterschied vom Fleisch-, Fisch- und Getreideeiweiß

enthält nämlich das Milcheiweiß alle jene naturnotwendigen Bausteine, aus denen sich das menschliche Körperprotein bilden kann. Dazu kommt, daß die Betarbeitung des Milcheiweißes im Verlauf der Verdauungsvorgänge keinerlei nachteilige Spaltprodukte entstehen läßt. Der Genuß von Milcheiweiß führt zu einer Entgiftung des Verdauungsapparats, weil das Milcheiweiß eben infolge seiner feinstkörnigen, gequollenen Form giftbindend wirkt, was in der praktischen Heilkunde dazu geführt hat, daß man bei Magen- und Darmvergiftungen flüssige Milch als wirksame Gegenmittel verabfolgt. Beiläufig sei bemerkt, daß reichlicher Milchgenuß auch bei Darmstörungen infolge Tabakrauchgebrauchs sehr zu empfehlen ist.

Was die Kohlehydrate der entrahmten Milch anbelangt, so handelt es sich hierbei um den wertvollsten „Milchzucker“, durch den die Milch einen mildsüßen Geschmack erhält und gewissen Bakterienarten einen willkommenen Nährboden bietet, ohne daß durch diese Bakterienvegetation unbedingt eine Beeinträchtigung der Genußtauglichkeit der Milch aufzutreten müßte. Im Gegenteil: die vielen praktischen Erfahrungen, die man mit Sauermilch, Joghurt, Kefir, ähnlichen Milchzuckerprodukten und nicht zuletzt mit Speisequark gesammelt hat — die seit Jahrtausenden nicht nur als köstliche Erfrischungen genossen, sondern auch von der Volksmedizin als wirkungsvolle Heilmittel empfohlen werden — bestätigen immer wieder die natürliche Nähr- und Heilkraft der Sauermilch und des Quarks! Die natürlichen Milchkeime, die „Milchsäurebakterien“, bilden nämlich aus dem Milchzucker die Milchsäure, die — wie zum Beispiel auch im Sauerkraut — eine Art von darmdesinfizierender Wirkung ausübt.

Die Milchsäure begünstigt ferner aber auch die Wirksamkeit lebenswichtiger Verdauungs-

Aehrenlied / Von Hermann Claudius

Sonne über Aehren —
Du kannst dich nicht erwehren,
du mußt voll Andacht sein.

Du siehst des Segens Hände
Und deines Lebens Ende
liegt vor dir wie ein lichter Schein

Sonne über Aehren —
Natur nur kann uns lehren
und keines Menschen Wort.

Die Aehren all sich neigen,
Gott ist das große Schweigen
und wandert heimlich mit dir fort.

läste und steigert die natürlichen Darmbewegungen, was begreiflicherweise alles der biologischen Nahrungsverwertung im Verlauf des Verdauungsaktes zugutekommt. Nicht unerwähnt sei schließlich, daß im Verlauf der Milchsäuerung auch das Milcheiweiß in gewisser Weise aufgeschlossen wird, was naturgemäß die Eiweißverdauung unterstützt. Aus dieser Erkenntnis pflegt man an Säuglinge u. an körperlich schwache, unterernährte und genesende Menschen natürlich oder künstlich gesäuerte entrahmte Milch mit besonderem Erfolg zu verabreichen.

In der Gesamtheit dieser Werteigenschaften, welche die entrahmte Milch als ein herausragendes Vollnahrungsmittel kennzeichnen, spielt schließlich noch der natürliche Reichtum der entrahmten Milch an wertvollen Mineralstoffen eine bedeutende Rolle. Die mit der entrahmten Milch aufgenommenen Mineralstoffe bewirken Blut-, Knochen- und Nervenbildung; sie führen zu gesunder Muskelkraft und Nervenstärke. Regelmäßiger Genuß von entrahmter Milch im süßen oder gesäuerten Zustand, als Speisequark oder als Quarkgebäck hat eine frische, reine Haut und Gesichtsfarbe zur Folge. Er bietet dem Körper einen natürlichen Schutz gegen Verdauungsleiden und Alterungsschäden. Das Eiweiß der entrahmten Milch reinigt und entgiftet den Körper vor den schädigenden Stoffwechselprodukten und verleiht ihm eine natürliche Abwehrkraft gegen Krankheiten.

Blindes Wüten gegen Pilze

Leider ist die Kenntnis der eßbaren und nicht eßbaren Pilze in weiten Kreisen noch recht mangelhaft, und so kann man es immer wieder erleben, daß im Walde auch die schmackhaften Pilze für giftige gehalten und mit Furcht niedergeremelt worden sind. Was nämlich der unfundierte Waldläufer nicht kennt, und das ist die große Mehrzahl, das schlägt er als vermeintlich giftig mit mannhafem Entschluß und handfestem Spazierstock kurz und klein.

So sieht man oft die schönsten eßbaren Pilze in großer Zahl zerschmettert am Boden liegen. Durch dieses unbedeutendliche Tun gehen nicht unbeträchtliche Werte für die Volksernährung verloren, auf deren Erhaltung es gerade in unserer Zeit wesentlich ankommt. Wer daher die Pilze nicht genau kennt, der lasse die Finger davon. Vor allen Dingen lasse man die unbekannteren Pilze ruhig stehen. Es gibt andere Leute, die auf diesem Gebiet besser beslagener sind, denen man aber durch das unsinnige Wüten die Freude und den Ertrag verdirbt.

Was Kinder hassen

Auf einem Kongreß amerikanischer Pädagogen wurden auch Vorträge über das kindliche Seelenleben gehalten. Eine Lehrerin berichtete dort über ihre langjährigen Versuche. Sie hatte dabei vor allem feststellen wollen, was von Kindern als besonders unangenehm empfunden wird, wenn Erwachsene ihnen gute Lehren erteilen. Das Ergebnis war bei dem ausgedehnten Material überraschend eindeutig. Es gab eigentlich nur zwei „erwachsene Redensarten“, die den Kleinen sicher auf die Nerven gingen. Das eine war die schöne, wenn auch offenbar nicht immer glaubhaft wirkende Feststellung von der eigenen, einst so vorbildlichen Haltung: „Als ich jung gewesen bin...“ und das andere, die überhebliche Behauptung: „Du bist noch zu jung, um das zu verstehen!“

Werbeschau des deutschen Möbels

Im September dieses Jahres findet die bereits auf der letzten Reichsmöbelfestmesse in Leipzig angekündigte Werbeschau des deutschen Möbels statt. An ihr sind unter der Führung der Reichsstammer der bildenden Künste der Möbelhandel, die Möbelindustrie, das Handwerk, das Reichsheimstättenamt der RMF, sowie das Deutsche Frauenwerk beteiligt. Die Richtlinien für die Durchführung dieser bedeutsamen Schau hat die Reichsstammer der bildenden Künste herausgegeben. Mehr denn je wird auf vollkommene Zweckmäßigkeit und Gediegenheit gesehen, um endlich den profanen, wenig haltbaren „Einrichtungen“ die Stange zu halten.

